

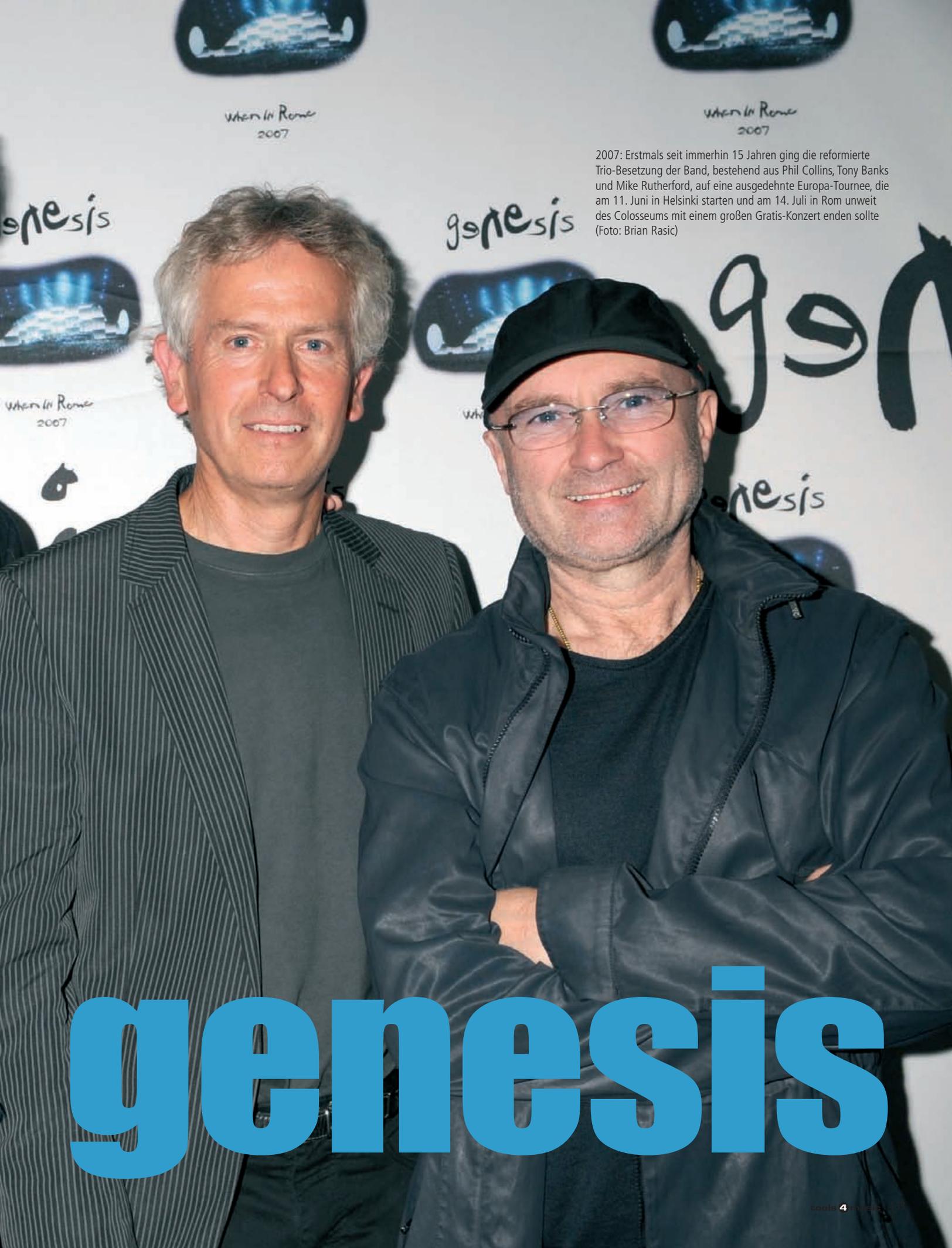
33 P. G.

Von Michael Loesl

Tony Banks, Phil Collins und Mike Rutherford bereiten ihre Bandhistorien-Aufbereitung stilgerecht vor. In den antiken Gemäuern des Grand Hotel Karel V. im niederländischen Utrecht haben schon der Eroberer Charles V. und seine Schwester, Maria von Ungarn, gelebt. 33 Jahre nach ihrem letzten, gemeinsamen Album mit Peter Gabriel, schließen die ehemaligen Prog-Rocker und Pop-Potentate der Achtziger- und Neunzigerjahre eine audiovisuelle Werkschau ab, die in Form von drei Box-Sets sämtliche Alben der Genesis-Geschichte enthalten. Ohne Peter Gabriel als Gesprächspartner bewirbt das Genesis-Trio das neue, dritte Box-Set der Gabriel-Jahre, deren Originalalben in feinstem Stereo- und Surround-Sound neu abgemischt worden sind.

Mit Stolz blicken die drei gestandenen Musiker der Verwertungsgesellschaft Genesis auf eine Geschichte zurück, deren Erfolg immer auch vom Nutzen neuer Studio- und Equipment-Technologien geprägt war. Nur der erfolgreichste Teilnehmer der Plauderrunde lässt seinem Frust freien Lauf und droht als Reaktion auf die immer wiederkehrende unverhohlene Kritik an seinen Soloalben mit einem Veröffentlichungsstreik. Aber bevor man dem guten Phil Collins Liebe schenken und erwidern kann, dass des einen Lust des anderen Frust war und immer sein wird, interveniert dessen Kollege Tony Banks mit ungläubiger Verwunderung auf Collins' Androhung. Der kritzelt derweil während des Interviews kleine Illustrationen und bedankt sich am Ende des Gesprächs tatsächlich dafür, dass er sich mal fast ausschließlich über Musik unterhalten konnte. Wunder gibt es immer wieder.





When in Rome
2007

When in Rome
2007

genesis

genesis

When in Rome
2007

genesis

genesis

2007: Erstmals seit immerhin 15 Jahren ging die reformierte Trio-Besetzung der Band, bestehend aus Phil Collins, Tony Banks und Mike Rutherford, auf eine ausgedehnte Europa-Tournee, die am 11. Juni in Helsinki starten und am 14. Juli in Rom unweit des Colosseums mit einem großen Gratis-Konzert enden sollte (Foto: Brian Rasic)



„Then there were three“ – nach der gleichnamigen Produktion (1978) wandelte sich Genesis von der ProgRock-Band zur anpassungsfähigen Pop-Maschinerie

„Sehen Sie es doch einfach so: Nach 33 Jahren haben Genesis die Suche nach einem Ersatzsänger für Peter Gabriel beendet“

tools 4 music: Der Hotelpage gerade war erstaunt darüber, dass es Genesis immer noch nicht wieder mit Peter Gabriel gibt.

Phil Collins: Immer diese Nörgler, die sich in die Hose machen, weil ich bei unserer letzten Tour wieder Sänger bei Genesis war! Peter Gabriel hätte garantiert nicht die Songs gesungen, die man im Allgemeinen mit Genesis assoziiert. Genau um die zu hören, wurden allerdings die Tickets für unsere Shows verkauft. Leute, die ihn über seinen größten Hit „Steamhammer“ kennengelernt hatten, wären von Genesis mit Peter Gabriel vermutlich enttäuscht gewesen.

tools 4 music: Scheinbar kannte fast jeder außer Ihnen den Titel seines größten Hits. Er hieß „Sledgehammer“. Wundert es Sie jetzt immer noch, dass Gabriel an der Genesis-Reunion nicht teilnehmen wollte?

Phil Collins: Das müssen Sie ihn schon selbst fragen. Unsere gemeinsame Idee lautete, unser Epos „The Lamb Lies Down On Broadway“ neu auf die Bühne zu bringen. Der Impuls dazu kam übrigens von Gabriel selbst. Letztendlich fand er sich zu alt, um jetzt noch mal in die Rolle des jungen Punks „Rael“, dem Protagonisten der Story, zu schlüpfen. Dabei hätte er ja statt der Rolle des Tänzers auch die des Conferenciers spielen können. Offen gesagt verstehe ich sein Problem nicht, an etwas lieber nicht teilhaben zu wollen, was in erster Linie Spaß machen sollte.

tools 4 music: Warum treffen wir uns eigentlich ausgerechnet im eher unglamourösen Utrecht?

Tony Banks: Weil Phil hier in Holland an der Bühnenversion von „Tarzan“ arbeitet.

tools 4 music: Mit anderen Worten steigt und fällt der Kurs von Genesis immer noch mit dem Wohlwollen von Mr Collins.

Phil Collins: So würde ich das nicht sehen. Ich bin nicht der Retter der Band. Selbst wenn es nach außen hin den Anschein hat. Ohne Tony und Mike könnte ich nicht als Genesis firmieren. Wir sind also, wenn überhaupt, alle drei voneinander abhängig. Sehen Sie es doch einfach so: Nach 33 Jahren haben Genesis die Suche nach einem Ersatzsänger für Peter Gabriel beendet.

tools 4 music: Bereitet es einem umtriebigen Songwriter wie Phil Collins keine Bauchschmerzen, alte Erfolge zu revitalisieren?

Phil Collins: Junger, frischer Schweiß riecht fraglos besser als alter, abgestandener. Ich arbeite sehr gerne an Musicals, wie inzwischen jeder weiß. Ich würde allerdings kein Genesis-Musical wie „Mamma Mia“ oder „We Will Rock You“ schreiben wollen. Neue Musik macht eindeutig mehr Spaß als Altes aufzuwärmen.

tools 4 music: Warum hatten sich Genesis dann überhaupt wieder für eine Tour formiert?

Phil Collins: Als wir über die letzte Tour nachdachten, überkam mich ein fast fatalistisches Spaß-Gefühl. Ich hatte Lust, mit Mike und Tony einfach draufloszuspielen: drei Musiker, die wie eine Jazzband für eine Tour zusammenkommen, gemeinsam Spaß an der Musik haben und danach auf unbestimmte Zeit wieder getrennte Wege gehen. So sah ich die „Reunion-Tour“. Ich stieß nicht als reuiger Rückkehrer zur Band. Hätten wir nach unserem letzten, gemeinsamen Album einfach zusammen weitergemacht wie bis

zu diesem Punkt, hätte es Genesis vermutlich nie mehr gegeben. Nicht mal mehr für eine Tour. Routine langweilt mich zutiefst.

tools 4 music: Es gibt tatsächlich noch Fatalismus im Künstlerleben eines millionenschweren Popstars, der in den Achtzigern mit fast schon tödlicher Sicherheit Hit-Prototypen geschrieben hat?

Phil Collins: Genau deswegen ließ ich den überpräsenten, Achtziger-Collins Mitte der Neunziger sterben. Collins megaerfolgreich mit Genesis, Collins erfolgreich als Solo-Musiker. Es war alles zu vorhersehbar geworden. Meine schlimmsten Kritiker werden mir in dem Punkt zustimmen. Also habe ich mir meinen Fatalismus als Musiker zurückgeholt - insofern, als dass meine absolute Lieblingsbeschäftigung das Songwriting ist. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht mindestens an einer Songidee arbeite. Egal, ob sie Erfolg haben wird oder nicht.

tools 4 music: Das klingt ja doch fast wieder wie eine Drohung für einen Teil der Menschheit.

Phil Collins: Keine Sorge! Den Prozess, neue Musik zu schaffen, genieße ich mehr denn je. Ob ich sie veröffentlichen will, ist eine andere Frage.

tools 4 music: Sind Sie etwa dünnhäutig geworden?

Phil Collins: Gestern Abend unterhielten wir uns mit einem Reporter, der mein letztes Soloalbum regelrecht hasste. Das ist zwar sein gutes Recht, aber mir setzte seine Kritik ziemlich zu. Deswegen überlegte ich, ob es überhaupt noch Sinn macht, Platten zu veröffentlichen. Man kreierte im Studio diese wundervollen kleinen Babys, was total befriedigt. Einmal veröffentlicht, bekommt man nichts als eine Serie von Enttäuschungen zurück.

Tony Banks: Interessant, dass du die Reaktionen auf deine letzten Soloalben eine Serie von Enttäuschungen nennst. Immerhin hast du von denen ein paar Millionen Exemplare verkauft. Meine Soloalben haben nicht mal einen Bruchteil davon verkauft. Trotzdem möchte ich weiterhin Alben aufnehmen. Ich denke dabei allerdings nicht mehr über große Verkaufschlager nach. Wenn ich jemals wieder ein Rockalbum aufnehmen würde, wäre es nur noch als Download erhältlich. Das rettet vor dem Druck und dem riesigen Promo-Aufwand, der drumherum betrieben wird.

Phil Collins: Ich habe mir überlegt, zukünftig immer öfter so zu tun, als ob ich ein Album aufnehmen würde, es dann anschließend aber gar nicht rausbringe. Der Gedanke fühlt sich ziemlich gesund an und ist vielleicht auch mein Grund dafür, nicht an ein weiteres Album mit Genesis zu denken.

tools 4 music: Das klingt ziemlich mimosenhaft.

Phil Collins: Meinetwegen. Ich lasse meine Platten aber lieber zuhause im Studio leben, als sie nachher mit Kriegsverletzungen an der Wand hängen zu haben, vergoldet oder nicht. Ich mache Musik nicht, um anschließend in New York bei der Today Show darüber

zu reden und habe auch keine Lust darauf, vier Tage lang richtig dumme Fragen während eines Satelliten-Interview-Marathons zu beantworten. Mittlerweile kann ich mir eine Art luxuriösen Fatalismus leisten.

tools 4 music: Ehrlich gesagt stand ich in den Achtzigern kurz davor, Sie wegen der Dauerberieselung von „One More Night“ und „Invisible Touch“ zu verklagen.

Phil Collins: Das wäre zumindest mal eine coole Aktion gewesen. Man wird verklagt, wenn man Songs schreibt, die anderen Leuten auf die Nerven gehen. Perfekt! Ich rufe gleich meinen Anwalt an.

tools 4 music: Warum machen die Genesis der Collins-Ära live gerne einen Bogen um die epochalen Songs der Siebziger-Genesis, abgesehen vom Stilbruch, der sich zwischen Progrock und lupenreinem Pop offenbaren würde?

Tony Banks: Es klingt zwar fast schon zu profan, aber das Zeug ist total schwer zu spielen, rein physisch betrachtet. Unsere epischen Frühwerke aufzuführen, überlassen wir deshalb lieber den jungen Typen der Genesis-Coverbands. Epen wie „Suppers Ready“ erfordern Kräfte, die man mit Mitte 50 nicht mehr besitzt.

tools 4 music: Ist Reife für Musiker nur ein Mythos?

Tony Banks: Jeder weiß doch, dass die körperliche Leistungskraft ab einem bestimmten Alter eher nachlässt. Na ja, vielleicht trifft das nicht auf jede Showbiz-Größe zu. Aber zunehmendes Alter und Kreativität im Pop halte ich längst nicht mehr für einen Wider-

„Gestern Abend unterhielten wir uns mit einem Reporter, der mein letztes Soloalbum regelrecht hasste“



Die Verwertungsmaschinerie lief schon immer perfekt: Ob SACD (Super Audio CD) oder 5.1-Sound, bei der Aufbereitung des Back-Katalogs wurde nichts dem Zufall überlassen (Foto: Guido Karp)



Live (hier in Helsinki) eine Bank, wengleich einige Fans die kreative Phase der 1970er deutlich vermissen. Der Durchbruch in Großbritannien und den USA gelang Genesis 1972 mit dem Album „Foxtrot“ - in Italien führte das Album, dessen zweite Seite das 22-minütige „Supper’s Ready“ komplett einnahm, monatelang die Charts an (Foto: Guido Karp)

spruch. Musikmachen muss nicht zwangsläufig hormonell bedingt sein. Was ich viel ärgerlicher finde als die Tatsache, dass es in schöner Regelmäßigkeit junge, vor Hormonen strotzende Rock’n’Roller an die Oberfläche treibt, ist die Zunahme von jungen Leuten im Pop, deren Motivation scheinbar weder Sex noch der Wunsch nach Originalität ist. Wenn weder das eine noch das andere als Inspirationsquelle dient, erleben wir das, was heute im Radio läuft: massenweise Redundanz.

tools 4 music: War früher alles besser?

Mike Rutherford: Absolut nicht. Wir erleben lediglich eine andere Ära, in der Musik eine unterschiedliche Relevanz besitzt. Wir hatten mit Genesis insofern Glück, als dass wir für drei Jahrzehnte scheinbar relevant waren. Wenn man sich die drei Box-Sets in chronologischer Reihenfolge anhört, von denen das letzte jetzt veröffentlicht wurde, kommt man selbst als ausgesprochener Genesis-Kritiker nicht umhin, unsere Entwicklung goutieren zu müssen.

tools 4 music: War Ihre Entwicklung nicht spätestens ab dem Beginn der Achtzigerjahre maßgeblich vom technischen Fortschritt des Sampling-Equipments abhängig?

Tony Banks: Was für mich im Verlaufe der Sampling-Revolution immer deutlicher vorgeführt wurde und bis heute vor Augen gehalten wird, ist die mangelnde Anforderung an Musikalität dieser Geräte an ihre Nutzer. Der Sampler kann immer nur so gut funktionieren wie das musikalische oder künstlerische Gehirn, das ihn speist. Was uns als Band betrifft, besaßen wir selbstverständlich auch die Synclaviers, Fairlights, Simmons Drums und das ganze Achtzigerjahre-Equipment. Opfer unserer Technik-Affinität sind wir aber, meiner Ansicht nach, nie geworden. Wir hatten uns schließlich schon als Musiker bewährt, bevor die Technik-Revolution der Achtziger startete.

Mike Rutherford: Ich teile Tonys Ansichten. Die Sampling-Funktionen eines Synclaviers, das früher eine halbe Million Dollar kostete und nur Mega-Verdie-

uern vorenthalten war, birgt heute jeder 500-Dollar-Sampler. Warum gibt es trotz der Erschwinglichkeit dieser Geräte keine wirkliche musikalische Entwicklung mehr? Warum warten Sampler-Nutzer nicht mit wahnwitzigen neuen Ideen auf?

tools 4 music: Kommen Ihre 5.1-Mixe des gesamten Genesis-Katalogs nicht ein bisschen spät? Wer kauft heute noch SACDs?

Tony Banks: Okay, es stimmt, dass die 5.1-Mixe einen speziellen Teil unseres Publikums ansprechen. Aber die Hybrid-CDs beinhalten auch noch neue Stereo-Mixe, die unsere Songs nicht radikal verändert haben, aber bestimmte Details und Nuancen nun transparenter machen. Zugegeben, die Boxen mögen Fans, die bereits unsere definitiven Remaster-CDs gekauft haben, ein wenig erzürnen. Aber wer weiß schon, wie lange die Vertriebsstrukturen von Plattenfirmen für ein physisches Produkt überhaupt noch existieren? Und wie lange werden noch CDs verkauft? Insofern fanden wir die Wiederveröffentlichung unseres Katalogs zu diesem Zeitpunkt gerechtfertigt.

tools 4 music: Hat einer von Ihnen Peter Gabriels letzte Tour gesehen?

Phil Collins: Ja, Tony und ich haben die Show in Lyon gesehen. Das war die Upside-Down-Tour, oder?

tools 4 music: Wie haben Sie die musikalische Vitalität dabei empfunden?

Phil Collins: Ich kann mir vorstellen, worauf Sie hinaus wollen, aber ich will mich dabei nicht zu weit aus dem Fenster hängen. Ich hatte immer den Wunsch, dass Spektakel nur zur visuellen Umsetzung der Musik konzipiert werden und nicht umgekehrt.

Tony Banks: Ich habe erfahren, dass er mit dieser Band „Supper's Ready“ live spielen wollte, was meiner Meinung nach keine gute Idee gewesen wäre.

tools 4 music: Denken Sie denn, dass es eine gute Idee wäre, mit ihm wieder auf Tour zu gehen?

Tony Banks: Warum nicht? Solange es eine Spezialisten-Sache geblieben wäre, hätte es Spaß machen können.

Phil Collins: Ehrlich gesagt, ich habe auch noch ein anderes Leben und will mir nicht die Zeit nehmen, auf Peters Entscheidung für eine Tour mit uns zu warten. Das ist keine Animosität gegen ihn, aber ich erledige Dinge gerne sofort. Ich hätte keine Probleme damit gehabt, einfach nur hinter dem Drumkit zu sitzen, wenn er sich für eine „Lamb“-Tour mit uns entschieden hätte.

tools 4 music: Blicken Sie in Betracht des letzten Box-Sets mit den Gabriel-Jahren zufrieden oder eher befremdlich auf diese gemeinsamen Jahre zurück?

Tony Banks: Songs wie „Supper's Ready“ und „Firth Of Fifth“ gehören für mich nach wie vor zu meinen Lieblingssongs der kompletten Genesis-Historie. Ich finde, dass diese Phase ziemlich beeindruckend zeigt, wie wir uns als Songwriter entwickelt haben.

Phil Collins: „Selling England By The Pound“ ist nach wie vor ein hervorragendes Album, weil sich Musik und Texte hierin wirklich gegenseitig befruchtet haben.

tools 4 music: Verfolgen Sie eigentlich noch die Jazz-rock-Szene, die Sie mit Brand X betreten hatten?

Phil Collins: Nein. Ich kaufe manchmal CDs, wenn ich höre, dass etwas veröffentlicht worden ist und oft bekomme ich die Dinger einfach zugeschickt. Das meiste davon wandert in meinen I-Pod, wenn es mir gefällt. Aber im Grunde habe ich nicht viel Zeit, um Musik zu hören und bin auch nicht wirklich daran interessiert. Ich habe das komplette Programm von Joe Zawinul zu Hause, aber zum Hören komme ich trotz meines Fanseins nicht. Irgendwann werde ich mir aber vor allem seine CDs anhören. Aber erst wenn ich selbst keine Lust mehr aufs Schreiben habe. Und das dauert noch ein bisschen. ■

„Songs wie „Supper's Ready“ und „Firth Of Fifth“ gehören für mich nach wie vor zu meinen Lieblingssongs der kompletten Genesis-Historie“

Anzeige

AURORA 8 / AURORA 16

8 und 16 Kanal A/D D/A Wandler der Spitzenklasse...

Lynx AES16 und Lynx AES16e
AES/EBU Digital Interface für
Windows und Mac OSX Integration.



LT-HD



LT-ADAT



LT-FW

LSlot™ Erweiterungssteckplatz für
Kompatibilität zu ProTools|HD®,
ADAT® und Firewire®.



Lynx AES16



Lynx AES16e

Lynx
STUDIO
TECHNOLOGY

www.lynxstudio.de

Digital Broadcast
Systems
dbS

Digital Broadcast Systems GmbH
Oberhöchstädter Str. 10, 61440 Oberursel
Tel. 06171/582010 • Fax 06171/582012
Internet: www.dbsys.de